



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Interpretation zu Büchner, Georg - Der Hessische Landbote

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorwort

Georg Büchners Flugschrift *Der Hessische Landbote* (1834) ist ein **Programm der gesellschaftlichen Veränderung**, wie es in dieser Schärfe und mit dem ihm innewohnenden revolutionären Gestus nichts Ähnliches zu seiner Zeit hatte. Erst das *Manifest der Kommunistischen Partei* (Februar 1848) wurde ihm vergleichbar. Die Flugschrift ist das politische und erste gedruckte Dokument des Dichters, in dem er seine sozialen Ansichten fixierte und damit den Freundeskreis und im Geheimbund „Gesellschaft der Menschenrechte“ begeisterte und erschreckte. Das Dokument ist ohne die Französische Revolution von 1789 und die Julirevolution von 1830 nicht zu denken; es gehört in den Umkreis von Georg Büchners *Dantons Tod*, in dem zum ersten Mal die Französische Revolution von 1789 ins deutsche Drama gebracht wurde. Die beiden Texte, die gattungstheoretisch unterschiedlicher nicht sein können – ein journalistisches Kampfblatt und ein Drama –, gehören zueinander wie **ein revolutionäres Programm und das Protokoll seines Scheiterns**. Forderte Büchner in dem berühmten und oft zitierten Motto des *Landboten* „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ (S. 35), so wählte er im Drama den Untergang der Revolutionäre, die sich selbst vernichten, weil sie die soziale Frage nicht lösen konnten. Büchners Grundidee im *Landboten* ist die Frage nach dem Besitz. Er entscheidet seiner Meinung nach über revolutionäres Engagement und revolutionäres Ziel. Das war auch der Streitpunkt zwischen ihm und Friedrich Ludwig Weidig, der mit der Entstehung und dem Schicksal des *Landboten* eng verknüpft ist. Büchner versuchte im *Landboten* **das Experiment, Erhebung zu propagieren**, gerichtet auf die Bauern und die Besitzlosen. Sein *Dantons Tod*

machte den außerordentlichen Augenblick deutlich, in dem sich die Revolution selbst zu zerstören beginnt: Sie kann die Armen nicht versorgen, um deren Wut zu stillen, und sieht sich deshalb deren Zorn ausgesetzt.

Der *Landbote* ist gespickt mit sozialpolitischen Analysen – ein völlig neues Vorgehen in der Publizistik; sie gelangen Büchner auf der Grundlage seiner sozialen und politischen Ansichten, die wesentlich von den Zielen der Französischen Revolution gespeist wurden. Die Flugschrift gelang ästhetisch durch eine Verquickung von Dokumenten, Erfahrung und Fiktion. Büchner studierte umfangreiche Materialien und geriet zwischen Hoffnung und Resignation in eine Krise, aus der, zu Papier gebracht in einem Brief an die Braut, vermutlich im Februar 1834, die berühmte Formulierung vom „grässlichen Fatalismus der Geschichte“¹ stammt, dem er sich aber keineswegs hilflos ausgesetzt sah, sonst wäre der *Landbote* nicht geschrieben worden.

Zum *Hessischen Landboten* und der hessischen republikanischen Bewegung liegt eine kaum übersehbare, minutiös gearbeitete Sekundärliteratur vor. Auf sie kann nur in wenigen Fällen verwiesen werden. – Über die komplizierten sozialen Ziele Büchners, die Aktualität der uneingelösten Forderungen der Französischen Revolution, zur Wirkung des *Landboten* als „Fanal und Experiment“² und über die bisher kaum berücksichtigte Reaktionen auf die Flugschrift Übersicht zu erhalten, ist Anliegen des vorliegenden Kommentars. In Anbetracht des politischen Anspruchs der Flugschrift soll dem historischen und personellen Umfeld, weniger den literaturtheoretischen Aspekten, Aufmerksamkeit geschenkt werden.

1 Georg Büchner: *Brief an die Braut* (sog. *Fatalismusbrief*), in: Büchner, Georg: *Werke und Briefe*. Gesamtausgabe. Hg. von Fritz Bergemann. Leipzig: Insel-Verlag, 1968, S. 395.

2 Hans Mayer: *Georg Büchner und seine Zeit*. Berlin: Aufbau-Verlag, 1960, S. 170.

1. Georg Büchner: Leben und Werk³

1.1 Biografie

| Jahr | Ort | Ereignis | Alter |
|------|--------------------------------|---|-------|
| 1813 | Goddelau (Hessen-Darmstadt) | 17. Oktober: Karl Georg Büchner wird als Sohn des Arztes Ernst Karl B. und seiner Ehefrau Caroline Luise, geb. Reuß, geboren. Georg Büchner stammt aus einer Arztfamilie. | |
| 1816 | Darmstadt | Der Vater wird Bezirksarzt und Großhrzl. Medizinalrat. | 2 |
| 1820 | | Erster Unterricht durch die Mutter. | 6 |
| 1822 | Darmstadt | Aufnahme in die „Privat-Erziehungs- und Unterrichtsanstalt“ (Dr. Karl Weitershausen). | 8 |
| 1824 | Darmstadt | Bruder Ludwig Büchner geboren (gest. 1899, bekanntestes der sieben Geschwister), mit seinem Buch <i>Kraft und Stoff</i> (1855) propagiert der praktische Arzt einen mechanischen Materialismus, der im Naturalismus sehr einflussreich ist – Alle Geschwister sind überdurchschnittlich begabt. | 10 |

³ Neben Hauschild (1993) informiert sehr übersichtlich zur Biografie: Thomas Michael Mayer: *Georg Büchner*. In: Arnold: *Georg Büchner I/II*, S. 357–425.
In der „Alter“-Spalte wird, da Büchner so spät im Jahr geboren wurde, sein jeweils tatsächliches Lebensalter angegeben.

| Jahr | Ort | Ereignis | Alter |
|------|-----------|--|-------|
| 1834 | Gießen | 31. Oktober: Immatrikulation an der Universität Gießen und besonderes Interesse für vergleichende Anatomie. | 20 |
| | Darmstadt | Nach schwerer Erkrankung (Hirnhautentzündung) Rückkehr ins Elternhaus. Lebenskrise: sogenannter <i>Fatalismusbrief</i> ⁵ an Minna. | |
| | Gießen | Januar: Fortsetzung des Studiums. Büchner beschäftigt sich mit der Französischen Revolution, lernt den „roten August“ (August Becker) kennen, der ihn an den Pfarrer Friedrich Ludwig Weidig vermittelt. Liest Goethes <i>Werther</i> , die Romane Sternes und Jean Pauls. | 20 |
| | Gießen | Mitte März: Gründung der „Gesellschaft der Menschenrechte“ (erste frühkommunistisch revolutionäre Vereinigung in Deutschland). Erarbeitet die Flugschrift <i>Der Hessische Landbote</i> , von Weidig entschärft. | |
| | Straßburg | Ostern: offizielle Verlobung mit Wilhelmine Jaeglé. | |

5 Während die Werkausgabe (Bergemann, S. 395) diesen Brief im November 1833 vermutet, datiert ihn Poschmann (S. 290) etwa Mitte März 1834 und Thomas Michael Mayer Mitte Februar 1834 (Mayer, Georg Büchner. *Eine kurze Chronik*).

Roman *Protokoll der Unsterblichkeit* (1969) auf. Danach vollzog sich die Arbeit Büchners und Weidigs folgendermaßen:¹⁷

| | |
|-----------------|---|
| 5. Februar 1834 | Besuch Weidigs bei Büchner, der sich mit der Französischen Revolution beschäftigt. Weidig plädiert für das Volkskaisertum. |
| März | Büchner erklärt August Becker, dass mit Studenten keine Revolution zu machen sei, denn das sei „eine Handvoll undisziplinierter Liberaler“. |
| 15. März | <i>Fatalismusbrief</i> Büchners an seine Braut. |
| 19. März | Notizen über Wahlrecht und Wahlgesetze, „nichts als Verletzungen der Bürger- und Menschenrechte“. Gegen die zahlenmäßige Überlegenheit der Armen vermögen die Soldaten nichts. |
| März | Eugen Boeckel bestätigt Büchner, dass die „Gesellschaft der Menschenrechte“ die Einzige Partei des Fortschritts sei, weil die Armen als Einzige „eine völlige Veränderung“ herbeiführen wollen. |
| 27. März | Büchner trägt etwa 25 Gleichgesinnten und Weidig seine Ansichten vor: Der wahre Gegensatz bestehe „zwischen den Armen und den Reichen“. Weidig sichert Büchner statistisches Material für eine Flugschrift zu. Büchner beginnt sofort mit der Arbeit. |

¹⁷ Vgl. Werner Steinberg: *Protokoll der Unsterblichkeit*. Roman. Halle (Saale): Mitteldeutscher Verlag, 1969, S. 127–253.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Interpretation zu Büchner, Georg - Der Hessische Landbote

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

